

# DBK aktuell

Informationen aus dem Departement für  
Bildung und Kultur des Kantons Solothurn 5/16

BEILAGE  
kulturzeiger  
5.16



Kanton Solothurn setzt Zeichen für den Sport

**Seite 3**

Externe Schulevaluation im Kanton Solothurn – Rückblick und Ausblick

**Seite 4-5**

4. Kantonaler Schulsporttag in Solothurn

**Seite 6**

Kantischülerinnen und -schüler singen Werke von Mozart und Gluck

**Seite 7**

Vereinfachte Zuweisung in die RKK

**Seite 8**

Aktualisierte Indikatoren zum Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten

**Seite 9**

Rechtsbeitrag: Mobbing im Schulalltag

**Seite 10**

Das DBK im Regierungsrat

**Seite 11**

Das DBK im Kantonsrat

**Seite 12**

 KANTON **solothurn**

Das DBK aktuell ist das Informationsblatt des Departements für Bildung und Kultur Solothurn und erscheint zehn Mal jährlich im Internet.

**Herausgeber:** Departement für Bildung und Kultur, Rathaus, 4509 Solothurn, Tel. 032 627 29 05, sekretariat@dbk.so.ch, [dbk.so.ch](http://dbk.so.ch)

**Redaktion:** Dominic Müller

**Titelbild:** STV Langendorf, Gewinner des Sportpreises 2016, Dominic Müller

## Der Mensch als Entwurf

Der Bildungsroman ist eine eigene Gattung der Literatur, die in der Aufklärung entstanden ist. Bekannte Beispiele dafür sind «Der grüne Heinrich» von Gottfried Keller oder «Der Zauberberg» von Thomas Mann. In diesen literarischen Werken wird die Entwicklung und (Aus-)Bildung der Hauptfigur thematisiert, meist angefangen in der Jugendzeit bis ins Erwachsenenalter. Auch wenn es nur selten dazu kommt, dass die Lebensgeschichte eines Menschen zur Vorlage für einen Roman wird, muss sich jeder von uns den Herausforderungen seiner eignen Entwicklung und Bildung stellen – auch ohne literarische Veredelung. Von André Heller stammt der Satz: «Geboren wird man als Entwurf zu einem Menschen, und dann muss man Zeit seines Lebens aus sich einen wirklichen Menschen machen.»



Das Departement für Bildung und Kultur (und Sport) hat die vornehme Aufgabe, die jungen Menschen für diesen Weg zu befähigen, sie in ihrer je eigenen Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Die schulische Bildung, vom Kindergarten über die berufliche Grundbildung bis zur Hochschule, nimmt in diesem Prozess eine zentrale Bedeutung ein. Eine genügende Qualifikation und die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen gewinnen zunehmend an Bedeutung und bilden den Schlüssel, ja eine notwendige Bedingung für ein erfolgreiches und befriedigendes Bestehen in der Gesellschaft und in der Arbeitswelt.

Der Kulturbereich wiederum eröffnet uns die Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit der Kunst in all ihren Formen und Ausprägungen. Mit Werken und Arbeiten, die uns zum Nachdenken und Hinterfragen anregen, die unsere Gesellschaft und unsere Themen spiegeln.

Der Sport schliesslich bemüht sich um die Förderung von Kraft, Ausdauer und Körperbeherrschung. Neben diesem gesundheitsfördernden Aspekt fördert der Sport die Gemeinschaft und die Integration – in Zeiten der Digitalisierung und der Zuwanderung eine entscheidende gesellschaftliche Aufgabe.

Der Mensch ist ein Entwurf und muss sich entwickeln – Bildung, Kultur und Sport unterstützen ihn dabei.

Dr. Remo Ankli, Regierungsrat  
Vorsteher des Departementes für Bildung und Kultur

# Kanton Solothurn setzt Zeichen für den Sport

**Am 9. Mai 2016 wurden in der Raiffeisen Arena in Hägendorf Sporttalente und erfolgreiche Vereine ausgezeichnet. Weiter wurden zwei Anerkennungspreise in der Kategorie «Trainer, Förderer, Funktionäre» verliehen.**

Durch den Abend führte Jürg Schibler, Leiter der kantonalen Sportfachstelle, der kurzfristig für Reto Schläppi, Präsident der Sportkommission, einspringen musste. Auf Grund eines tragischen Vorfalles war Reto Schläppi an der Teilnahme verhindert. Jürg Schibler begrüßte den gesamten Regierungsrat, welcher mit der Anwesenheit aller Mitglieder die Wichtigkeit dieses Anlasses unterstrich. Im Anschluss betonte Landammann Roland Furst in seiner Ansprache die Wichtigkeit der Vereine und ihrer Funktionen in den Bereichen Jugendförderung, Integration und Gesundheitsengagement. Weiter würdigte er die Preisträger für ihre ausserordentlichen Leistungen und ihren Einsatz für den Sport. «Als Einzelsportler ist man auch ein Vorbild, dem die Jungen nacheifern» sagte der Landammann und verwies auf die Pflichten eines erfolgreichen Sportlers gegenüber der nachfolgenden Generation.

Im Anschluss an die Eröffnung startet die Preisverleihung. Zu Beginn wurde das Auswahlverfahren vorgestellt. Wie jedes Jahr haben sich die zehn Mitglieder der kantonalen Sportkommission im Vorfeld während mehreren Sitzungen beraten und anschliessend dem Regierungsrat die Kandidatinnen- und Kandidatenempfehlungen abgegeben. Davon profitierten die folgenden fünf jungen Sportlerinnen und Sportler: Silas Kipfer (Kunstturnen), Simon Laubscher (Unihockey), Felix Studer (Triathlon), Haris Tabakovic (Fussball) und Sarah Zurflüh (Schwimmen) gewannen den Sportförderpreis, der mit jeweils 8'000 Franken dotiert ist. Zudem wurde der Verein Volley Schönenwerd für seine Jugendförderung mit 12'000 Franken ausgezeichnet. Fünf Mal wurde der Sportpreis verteilt. Er ging dieses Jahr an Petra Eggenschwiler (Duathlon), Simon Friedli (Bobsport), und Kevin Nützi (Faustball). Für ihre aussergewöhnlichen Leistungen in den vergangenen Jahren konnten sie jeweils 7'000



**Die Gewinnerinnen und Gewinner 2016.** Quelle: Sportfachstelle Kanton Solothurn

Franken entgegennehmen. Auch zwei Vereine wurden für ihre Erfolge belohnt. Der Minigolfclub Eichholz Gerlafingen und der STV Langendorf erhielten je 12'000 Franken. Zum Schluss wurden Peter Mollet und Urs Wälchli für ihren unermüdlichen Einsatz über Jahrzehnte mit dem Sportverdienstpreis ausgezeichnet. Peter Mollet ist Gründungsmitglied der Abteilung Volleyball beim TV Schönenwerd. Er trug während 36 Jahren massgebend zum Erfolg des heutigen Volley Schönenwerd bei. Urs Wälchli hat die Leichtathletikgruppe Lostorf mitbegründet und als langjähriger Technischer Leiter die Gruppe zu einem regionalen Leistungszentrum ausgebaut. Beide erhielten für ihre Verdienste 4'000 Franken.

Vor der jeweiligen Preisübergabe wurden die Gewinnerinnen und Gewinner in einem kurzen Videoporträt vorgestellt und ihre zahlreichen Erfolge bekamen auf der Grossleinwand ihre verdiente Projektionsfläche. Dies verlieh der Zeremonie einen emotionalen und wirkungsvollen Charakter, der das Publikum überzeugte. Sarah Zurflüh bedankte sich im Namen aller Sportlerinnen und Sportler für die Unterstützung des Kantons Solothurn. In ihrer Rede ging sie auf die Herausforderung von jungen Talenten mit viel Potential ein. So sei es nicht immer einfach, Ausbildung, Beruf und Sport unter einem Hut zu vereinen. Aber dank Angeboten wie der Sonderklasse «Sport und Kultur» an der Kantonsschule Solothurn,

dem Leistungszentrum Solothurn auf dem Sportcampus Zuchwil oder Leistungssport-freundlichen Lehrbetrieben erhielten auch Talente in Randsportarten die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln und sich allenfalls auf nationaler oder gar internationaler Ebene zu etablieren, sagte Sarah Zurflüh zu den Anwesenden.

Musikalisch begleitet wurde die Zeremonie vom Hot Air Saxophone Ensemble. Der STV Langendorf zeigte eine energiegeladene Showeinlage und stellte sein Können unter Beweis. Schnell war dem Publikum klar, dass hier ein Schweizermeister am Werk war. Weitere Details zu den Preisträgerinnen und Preisträger sind auf der Homepage der Sportfachstelle unter dem Link [www.sport.so.ch](http://www.sport.so.ch) > Sportförderung > Kantonale Sportpreise ersichtlich. Ein Video zur Preisverleihung ist auf Youtube unter dem Titel «[Sportpreisfeier Kanton Solothurn 2016](#)» aufgeschaltet.

*Dominic Müller, Stv. Informationsverantwortlicher DBK*

## Der Sportpreis wurde das erste Mal 1985 verliehen.

Die Preisgelder 2016 in der Höhe von 105'000 Franken gingen zu Lasten des Sport-Fonds. Die kantonale Sportkommission unter dem Präsidium von Reto Schläppi umfasst neun bis elf Mitglieder, die jeweils vom Regierungsrat gewählt werden.

# Externe Schulevaluation im Kanton Solothurn – Rückblick und Ausblick

**Die externe Schulevaluation ist Teil des Rahmenkonzeptes Qualitätsmanagement der Volksschule. Seit Sommer 2010 führt die Fachstelle Externe Schulevaluation der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz im Auftrag des Volksschulamtes die externen Schulevaluationen durch. Im Dezember 2015 konnte der erste Evaluationszyklus abgeschlossen werden.**



**Steht die Ampel auf Grün**, wurden keine negativen Auffälligkeiten festgestellt. Die Schule erfüllt die im betreffenden Kriterium angesprochene Grundfunktion.  
Quelle: Marius Gehrig, VSA



**Steht die Ampel auf Gelb**, wurden negative Auffälligkeiten festgestellt, die auf besondere Umstände zurückzuführen sind. Die Funktionsfähigkeit ist gefährdet. Der betroffene Bereich muss von den verantwortlichen Personen zwingend im Auge behalten werden. Quelle: Marius Gehrig, VSA



**Steht die Ampel auf Rot**, wurden gravierende Defizite festgestellt. Es besteht dringender Handlungsbedarf und es sollten unverzüglich geeignete Massnahmen ergriffen werden. Quelle: Marius Gehrig, VSA

Die Ergebnisse aus dem ersten Durchgang der externen Schulevaluation im Kanton Solothurn liegen nun vollständig vor. Lesen Sie im Folgenden eine Zusammenfassung der Resultate aus dem ersten Evaluationszyklus und der geplanten Anpassungen für den zweiten Evaluationszyklus.

## Resultate aus der ersten Phase

Kernstück des externen Verfahrens ist die sogenannte Ampelevaluation. Sie legt Rechenschaft ab zu wesentlichen Grundfunktionen einer Schule gegenüber den vorgesetzten kommunalen und kantonalen Behörden sowie gegenüber den Eltern. Bei der Mehrheit der evaluierten Schulen standen alle Ampeln auf Grün. Nur bei rund zehn Prozent wurden Qualitätsdefizite festgestellt, sodass teilweise mehrere Ampeln auf gelb oder rot standen. Die festgestellten behoben

werden. Sie erstellen einen Massnahmenplan zur Verbesserung. An Schulen mit roten Ampeln wird im Rahmen einer Nachevaluation überprüft, ob die festgestellten Defizite in der Zwischenzeit behoben werden konnten. Insgesamt wurden 422 Ampeln auf grün, 20 Ampeln auf gelb und 10 Ampeln auf rot gesetzt.

## Einschätzungen zum Schulklima

Im Rahmen der externen Schulevaluation wurden Schulleitungen, Lehrpersonen, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler zum Schulklima befragt. Die quantitativen Befragungen zeigten, dass die Eltern mit der Arbeit der Lehrpersonen und der Schulleitungen in der Regel sehr zufrieden sind. Auch die Lehrpersonen zeigten sich mit ihrer Arbeitssituation mehrheitlich zufrieden. Sie identifizieren sich mit ihrer Schule und würden ihren Arbeitsort weiterempfehlen. Schülerinnen und

Schüler sind mit dem Unterrichts- und Schulklima meistens zufrieden, beurteilten ihre Schule allerdings leicht kritischer als Lehrpersonen und Eltern.

## Einschätzungen zur Evaluation selbst

Nach Abschluss der externen Schulevaluation wird jeweils auch eine Befragung der Lehrpersonen und der Schulführungsverantwortlichen zum Verfahren selbst durchgeführt. Die Vorbereitung und Durchführung der Evaluation sowie der Evaluationsbericht als solches wurden während dem gesamten ersten Evaluationszyklus konstant positiv beurteilt. Gesteigert haben sich in dieser Zeit die Einschätzungen über den effektiven Nutzen der Schulevaluation und zwar bei den Lehrpersonen sowie bei den Schulführungsverantwortlichen. Dies zeigt, dass sich die externe Schulevaluation im Kanton Solothurn etabliert hat.

### **Externe Schulevaluation – Akzent bei der Rechenschaftslegung**

- **Schul- und Unterrichtsklima**  
Ist das Schul- und Unterrichtsklima angstfrei, lernfördernd und unterstützend? Arbeitsklima für Lehrpersonen: Ist das Arbeitsklima für Lehrpersonen angstfrei, mobbingfrei, anregend und wertschätzend, identifikationsfördernd, diskriminierungsfrei?
- **Elternkontakte**  
Funktioniert der Kontakt zwischen Schule und Elternhaus?
- **Erfüllung der Aufsichts- und Betreuungsfunktion**  
Wird die Aufsichts- und Betreuungsfunktion der Schule so wahrgenommen, dass die von den Eltern erwartete Schutzfunktion gegenüber ihren Kindern gewährleistet ist?
- **Schulführung**  
Ist die Schulführung für die Bewältigung der Aufgaben des Schultags ausreichend?
- **Qualitätsmanagement**  
Sind die vorgegebenen Elemente des Qualitätsmanagements als institutionalisierte, praktizierte und funktionsfähige Bestandteile nachweisbar?

### **Anpassungen für den zweiten Evaluationszyklus**

Das seit dem Schuljahr 2015/16 gültige Rahmenkonzept gewährt der «Schule vor Ort» mehr Handlungsspielraum und reduziert den administrativen Aufwand. Das Konzept wurde auf vier Elemente reduziert. Die externe Schulevaluation wird ein zentrales Element des kantonalen Qualitätsmanagements bleiben. Sie soll aber allein auf die Rechenschaftslegung ausgerichtet werden, während die interne Schulevaluation auf die Schulentwicklung fokussieren soll. Die beiden Elemente, interne und externe Evaluation, sollen sich so besser ergänzen. Die Dauer des zweiten Evaluationszyklus wird auf sechs Jahre ausgedehnt.

### **Externe Schulevaluation – Akzent bei der Rechenschaftslegung**

Die rechenschaftsorientierte Standortbestimmung der Volksschulen im Kanton Solothurn nutzt weiterhin die bekannte Ampevaluation. Die externe Evaluation überprüft also, ob die Schule die elementaren Qualitätsanforderungen erfüllt, ob die Schule in sich funktionsfähig ist oder ob Defizite vorliegen. Diese Funktionsüberprüfung ist somit defizitorientiert. Die Würdigung der Stärken einer Schule steht nicht im Vordergrund. Besonderheiten der Schule werden aber weiterhin im allgemeinen Teil des Abschlussberichtes – ergänzend zur Ampevaluation – festgehalten.

### **Interne Schulevaluation – Akzent bei der Schulentwicklung**

Die interne Schulevaluation wird in Zukunft auf die Schulentwicklung ausgerichtet sein. Die Schulen sind verpflichtet, in den nächsten sechs Jahren mindestens eine Evaluation zu einem wichtigen Thema durchzuführen, so zum Beispiel zum schulinternen Umgang mit Heterogenität, zum systematischen Aufbau der informatischen Bildung, zur Beurteilungspraxis usw. Für die Durchführung der internen Schulevaluation stehen den Schulen verschiedene Formate zur Verfügung wie eigene oder begleitete Projekte mit Partnerschool-Peer-Review, Kurzevaluationen usw. Die Verantwortung für die Planung und Durchführung der internen Selbstevaluation obliegt in jedem Fall den Schulen selbst. Eine externe Begleitung mit beratendem Charakter ist möglich.

### **Funktion der kantonalen Schulaufsicht**

Die kantonale Schulaufsicht erhält die Berichte der externen Schulevaluation jeweils zugestellt. In Bezug auf die Planung und Umsetzung von Massnahmen, die von den Schulen aufgrund der Evaluationsergebnisse entwickelt werden, hat sie eine begleitende, unterstützende und kontrollierende Funktion. Stehen alle Ampeln auf Grün, so nimmt die Schulaufsicht einen allfälligen Massnahmenplan der Schule lediglich zur Kenntnis. Im Fall von gelben Ampeln genehmigt die kantonale Schulaufsicht den Massnahmenplan und überprüft dessen Umsetzung. Stehen Ampeln auf Rot, nimmt die Schulaufsicht Einfluss auf den Massnahmenplan, genehmigt diesen und überprüft dessen Umsetzung.

*Fachstelle Externe Schulevaluation der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz und Volksschulamt Kanton Solothurn*

### **Monitoringbericht**

Eine umfassende Darstellung der Ergebnisse aus dem ersten Evaluationszyklus finden Sie im Monitoringbericht 2015 unter: [www.vsa.so.ch](http://www.vsa.so.ch)  
Weitere Informationen zum eigentlichen Verfahren der externen Schulevaluation finden Sie unter: [www.schulevaluation-so.ch](http://www.schulevaluation-so.ch)

## 4. Kantonaler Schulsporttag in Solothurn

**Mit grossem Erfolg wurde der 4. Solothurner Schulsporttag am 11. Mai 2016 durchgeführt. 1200 begeisterte Schülerinnen und Schüler von der 3. bis zur 9. Klasse, begleitet von ihren Lehrkräften, wetteiferten mit grossem Einsatz um Punkte, Tore und schnelle Zeiten. Austragungsort waren auch in diesem Jahr verschiedene Sportplätze in und um die Stadt Solothurn.**

Während die Sportarten Badminton, Basketball, Volleyball und Handball den Schülerinnen und Schülern der Oberstufe vorbehalten blieben, konnten im Unihockey und beim Orientierungslauf bereits Schülerinnen und Schüler ab der 3. Klasse teilnehmen. Unihockey war denn auch die meistgewählte Sportart aller Schulen. Die grosse Beliebtheit dieser Disziplin führte denn auch dazu, dass im Primarschul-Unihockeyturnier nicht uneingeschränkt viele Teams pro Schule teilnehmen konnten und vorher schulinterne Ausscheidung durchgeführt werden mussten. Die einzige Outdoor-Sportart, der Orientierungslauf, wurde für die in Zweier- oder Dreiergruppe startenden Schülerinnen und Schüler in zwei Läufen ausgetragen. Der eine fand im Gebiet Martinsflue-Leewald statt, der andere auf dem Areal der Kantonschule Solothurn. Für das Schlussklassesement wurden die beiden gelaufenen Zeiten addiert. Die Wettkämpfe des Kantonalen Schulsporttages waren gleichzeitig auch Ausscheidungen für den schweizerischen Schulsporttag und den Final der Rivella-Games im Unihockey.

### Schlussfeier mit Rangverkündigung und Showact

Zur gemeinsamen Schlussfeier versammelten sich alle auf dem Areal der Pädagogischen Hochschule FHNW. Im Zentrum stand dort die mit Spannung erwartete Siegerehrung. Philipp Heri, Beauftragter für Bewegung und Sport der Kantonalen Sportfachstelle und Hauptverantwortlicher Organisator des Sporttages, dankte allen, die zum guten Gelingen des Schulsporttages beigetragen hatten. Besonderen Dank galt den Sponsoren, den Schiedsrichtern und natürlich den Lehrkräften, die im Vorfeld ihre Schülerinnen und Schüler motiviert und vorbereitet hatten und am Schulsporttag die

Begleitung und die Betreuung der Klassen übernahmen.

An die Adresse der grossen Schülerschar konnte Philipp Heri nur lobende Worte richten. «Was ich heute gesehen habe, war nicht nur toll, es war wahrer Sport, so wie wir uns das vorstellen.»

**«Auch wenn nicht alle auf dem Podest stehen können, Sieger seid ihr alle.»**

die Schülerinnen und Schüler aus Lohn-Ammannsegg und jene vom Oberstufenzentrum Wasseramt Ost (OWO), gefolgt von Trimbach und der Sek Olten mit je vier Podestplätzen. Umrahmt wurde die Rangverkündigung durch zwei Showeinlagen der «Flying Metal Crew», welche mitsamt ihren Bikes tollkühn durch die Luft flogen und für einen Nevenkitzel besonderer Art sorgten.

*Ulrich Dysli*



*Fairness, Teamgeist und Motivation sind hoch im Kurs am Sporttag. Quelle: Ulrich Dysli*

Zusammen mit Florian Howald, Kaderathlet der Orientierungsläufer, übergab Philipp Heri die Pokale und Medaillen an die drei erstplatzierten Teams jeder Kategorie. Dabei war die Kantonsschule Solothurn mit sechs Podestplätzen am erfolgreichsten. Je fünfmal aufs Podest schafften es

### Nächster Schulsporttag

Der 5. Solothurner Schulsporttag findet am **Mittwoch, 10. Mai 2017** statt.

# Kantischülerinnen und -schüler singen Werke von Mozart und Gluck

**Der grosse Chor der Kantonsschule Olten begeistert alljährlich die Zuhörerinnen und Zuhörer mit einem abwechslungsreichen Programm. Dieses Jahr haben die rund 120 Schülerinnen und Schüler des Kantichors und des Chors der musischen Abteilung unter der Leitung der Oltner Musiklehrerin Sarah Giger anspruchsvolle Werke aus dem 18. Jahrhundert einstudiert und zu einer wunderbaren Aufführung gebracht.**

Mit Wolfgang Amadeus Mozarts «Ascanio in Alba» und Christoph Willibald Glucks «Orfeo ed Euridice» standen zwei Opere serie auf dem Programm. Erstere ist ein Jugendwerk des fünfzehnjährigen Mozarts, noch ganz der damaligen musikalischen Tradition verpflichtet. Glucks «Orfeo ed Euridice» hingegen weist als dessen berühmteste Reformoper bereits in die weitere Zukunft. Sie wurde 1762 im Wiener Burgtheater uraufgeführt. Mozarts Oper orientiert sich an der Hochzeit zwischen Ascanio und der Nymphe Silvia, welche der damals blutjunge Komponist passenderweise anlässlich der Hochzeit des Erzherzogs Ferdinands innerhalb von nur drei Wochen schrieb. Ergänzt wurde das Programm des Chores durch sechs Notturmi sowie einem Bläser-Divertimento für Bassethörner, beide ebenfalls von Mozart.

Damit verschiedene Klangwelten, welche die dargebotene Musik noch lebendiger machen, entstehen können, wurden einzelne Chorszenen unterschiedlich besetzt. So wurden gewisse Stücke vom ganzen Chor, einige vom musischen Chor oder vom Kantichor und andere von einem kleineren Ensemble gesungen. Die örtlichen Szenenwechsel innerhalb des Konzertes, vorgetragen im Chor, auf der Empore oder im hinteren Teil der Kirche machten das Konzert äusserst facettenreich.

Bewegende Solis von Katja Imoberdorf, Nadine Kreuzer und Géraldine Steiner, aktuelle und ehemalige Schülerinnen der Kantonsschule Olten, bereicherten das Konzert in hohem Masse. Die reinen, jungen Stimmen der Solistinnen berührten die Zuhörerschaft.

Die beiden Chöre sind zu einer festen Grösse im Raum Olten gewachsen, das beweist auch die Tatsache, dass es sich jeweils auch Ehemalige und Lehrkräfte nicht nehmen lassen, mitzusingen. Unterstützt wurden die Sängerinnen und Sänger von einem ad hoc Orchester, Streicher, Bläser und Bassethörner, besetzt mit Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften

und auswärtigen Musikerinnen und Musikern.

Mozart und Gluck, ein musikalischer Genuss und eine hervorragende Leistung des Chores und der Musiklehrkräfte der Kantonsschule Olten in der Stadtkirche.

*Sarah Giger*



**Der grosse Kantichor** und das Orchester ad hoc unter der Leitung von Sarah Giger.

Quelle: Bettina Hofer



**Das Publikum** in der vollbesetzten Stadtkirche lauschte aufmerksam den Tönen des Chors.

Quelle: Bettina Hofer

# Vereinfachte Zuweisung in die RKK

**Die Regionalen Kleinklassen (RKK) sind ergänzender Bestandteil der Speziellen Förderung. Das Angebot ist auf Schülerinnen und Schüler mit einer massiven Verhaltensauffälligkeit ausgerichtet, die durch schulinterne Fördermassnahmen nicht verbessert werden kann. Auf 1. Juni ist das Zuweisungsverfahren vereinfacht worden.**

Der Aufbau der RKK erfolgt seit dem Schuljahr 2014/15. Derzeit besteht je ein Angebot in Herbetswil, Olten, Dornach und Grenchen. Die Zuweisung in eine RKK strebt die nachhaltige Verhaltensänderung einer Schülerin oder eines Schülers an, damit diese oder dieser danach wieder in die Regelschule zurückkehren kann. Das schulische Konzept der RKK erfährt keine Änderungen. Die Abklärungs- und die Verfügungsphase hingegen werden verkürzt und der administrative Aufwand insgesamt reduziert. Auch das Altersspektrum wird flexibilisiert.

## **Erweiterte Aufnahmekriterien**

Das RKK-Angebot richtet sich wie bisher an Schülerinnen und Schüler ab der dritten Klasse der Primarschule bis zur 2. Klasse der Sekundarstufe I. Die Zuweisung von Schülerinnen und Schülern ab der 1. Primarschulklasse und von Schülerinnen und Schülern im letzten obligatorischen Schuljahr kann je nach Situation und Möglichkeiten vor Ort geprüft werden.

## **Verkürzte Abklärungsphasen**

Zieht die Schulleitung einer Regelschule die Zuweisung einer Schülerin oder eines Schülers in die RKK in Betracht, so meldet sich diese wie bis anhin zusammen mit der Klassenlehrperson oder der Förderlehrperson beim Schulpsychologischen Dienst (SPD) zu einem Triage-Gespräch. Dort werden die bisher eingeleiteten Massnahmen und mögliche Alternativen zu einer RKK-Zuweisung besprochen. Die Förderstufe A muss zum Zeitpunkt der Anmeldung beim SPD zwar initiiert sein, auf eine fixe Anzahl an Semestern mit Förderstufe A wird aber künftig verzichtet.

## **Einfache Verfügung**

Wie gewohnt organisiert der SPD ein an die Abklärungsphase anschliessendes Gespräch, an dem eine Fachperson des SPD, die Eltern des betreffenden Kindes, die Schulleitung der Regelklasse sowie die Klassenlehrperson oder die Förderlehrperson teilnehmen. Einigt man sich dort auf einen Eintritt in die RKK in den Monaten August bis Dezember, wird die erste Verfügung neu bis zum Ende des laufenden Schuljahres ausgestellt. Für Zuweisungen mit einem geplanten Eintritt in die RKK in den Monaten Januar bis Juni erstreckt sich diese erste Verfügung bis zum Ende des Kalenderjahres.

## **Flexibler Eintritt**

Ist die Zuweisung einer Schülerin oder eines Schülers in die RKK beschlossen, kann der Übertritt eines Kindes von seiner Regelklasse in die RKK individuell geplant werden. Vom Zeitpunkt des Eintrittes plant die Schulleitung der RKK dann gemeinsam mit den Eltern und der Schulleitung der Regelschule die Reintegration des Kindes nach dem RKK-Aufenthalt. Im Zentrum steht dabei immer das Wohl des Kindes. Diesen Grundsatz ändert das vereinfachte Verfahren nicht.

*Volksschulamt Kanton Solothurn*



**Ziel einer RKK-Zuweisung** ist die Reintegration des Kindes in die Regelschule.

*Quelle: Monika Sigrist, VSA*

# Aktualisierte Indikatoren zum Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten

**Im Herbst 2014 wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, um den Koordinationsbedarf zwischen der Volksschule (Sekundarstufe I) und der Berufsbildung (Sekundarstufe II) zu bestimmen. Dies geschah aufgrund eines politischen Auftrags im Nachgang zur Reform der Sekundarstufe I. Die Ergebnisse dieser Arbeitsgruppe liegen nun vor.**

Gleichzeitig mit der ab dem Schuljahr 2011/12 neu strukturierten Sekundarstufe I ist auch das Laufbahnreglement für die Volksschule in Kraft getreten. Die Beurteilung der Schülerinnen und Schüler erfolgt ganzheitlich und beinhaltet die Fachleistungen (Sachkompetenz), das Arbeits- und Lernverhalten (Selbstkompetenz) sowie das Sozialverhalten (Sozialkompetenz). Die Angaben im Zeugnis zum Arbeits- und Lernverhalten werden in sechs und das Sozialverhalten in drei Teilbereichen mit entsprechenden Lernzielen abgebildet.

## Beurteilung Verhaltensmerkmale

Im Laufbahnreglement für die Volksschule ist festgehalten, dass das Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten lernzielorientiert beurteilt werden soll. Die Beurteilung erfolgt auf einer vierstufigen Skala mit den Werten:

- a) trifft in hohem Masse zu;
- b) trifft zu; (Grundnorm)
- c) trifft teilweise zu;
- d) trifft nicht zu.

Die Beurteilung des Arbeits-, Lern- und Sozialverhaltens erfolgt nach professionellem Ermessen der Lehrperson.

Wie bei der Beurteilung der Sachkompetenz gilt auch bei den Verhaltensmerkmalen, die Leistungen der Schülerinnen und Schüler individuell zu erfassen.

## Umsetzungshilfen für die Schulen

Die Arbeitsgruppe Verhaltensmerkmale hat für die Primar- wie für die Sekundarstufe I je einen separaten Beispielkatalog mit Indikatoren zur Beurteilung des Arbeits-, Lern- und Sozialverhaltens von Schülerinnen und Schülern erarbeitet. Diese stehen ab sofort auf der Homepage des Volksschulamtes ([www.vsa.so.ch](http://www.vsa.so.ch)) zur Verfügung. Den Schulen ist es freigestellt, die Liste mit den Indikatoren aufgrund ihrer Normen (Schulleitbild, Qualitätskonzept) zu verändern. Die



**Die Beurteilung der Schülerinnen und Schüler erfolgt ganzheitlich und beinhaltet die Sach-, die Selbst- und die Sozialkompetenz. Foto: Monika Sigrist, VSA**

Lernziele selber sind verbindlich und dürfen nicht verändert werden. Die Lernziele und die Verhaltensmerkmale werden den Schülerinnen und

Schülern kommuniziert und den Eltern schriftlich mitgeteilt.

Volksschulamts Kanton Solothurn

## Aktualisierung – warum?

Der Auftrag von Kantonsrat Andreas Schibli «Beurteilung der Verhaltensmerkmale in der Volksschule» wurde mit Kantonsratsbeschluss vom 13. November 2013 erheblich erklärt. Der Auftraggeber will, dass die Lehrbetriebe die Beurteilung im Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten besser interpretieren können. Das Department für Bildung und Kultur setzte daraufhin eine Arbeitsgruppe aus Vertretun-

gen der Organisationen der Arbeitswelt, dem Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Solothurn, dem Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn, des Amtes für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen und des Volksschulamtes ein. Hauptauftrag der Gruppe war es, den bestehenden Beispielkatalog mit Indikatoren zu den Lernzielen im Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten auf seine Umsetzbarkeit hin zu prüfen.

# Rechtsbeitrag: Mobbing im Schulalltag

**Die Abteilung Recht des DBK beleuchtet im DBK aktuell von Zeit zu Zeit einzelne Rechtsfragen aus dem Tätigkeitsbereich des DBK – in dieser Ausgabe einige Fragen rund um Mobbing im Schulalltag.**

## Was ist Mobbing?

In § 225 des Gesamtarbeitsvertrags des Kantons Solothurn (GAV) wird Mobbing definiert als «enormer psychischer Druck auf Arbeitnehmende in ihrer beruflichen Tätigkeit durch ein systematisches, feindliches und während längerer Zeit anhaltendes oder wiederholtes Verhalten, mit dem eine Person an ihrem Arbeitsplatz isoliert, ausgegrenzt oder gar von ihrem Arbeitsplatz entfernt werden soll. Mobbing kann von Vorgesetzten, Arbeitskollegen oder -kolleginnen, Unterstellten, von Einzelpersonen oder Gruppen ausgehen. Mobbing verletzt die Würde der betroffenen Person und beeinträchtigt die Arbeitsleistung.» Charakteristisch für Mobbing sind also das systematische und über einen längeren Zeitraum andauernde Verhalten, im Unterschied etwa zu einer einmaligen Beleidigung. Im Schulkontext kann Mobbing auch unter Schülerinnen und Schülern erfolgen. Die Methoden und Verbreitungskanäle sind nahezu unbeschränkt. Zu denken ist an Kontaktverweigerung, Diskriminierungen, abschätzige Gesten oder demütigende verbale oder schriftliche Äusserungen. Erfolgen die entsprechenden Bemerkungen im Internet, spricht man von Cybermobbing.

## Ist Mobbing strafbar?

Das Schweizerische Strafgesetzbuch (StGB) enthält keinen spezifischen Mobbingtatbestand. Strafbarkeit liegt erst dann vor, wenn es im Rahmen von Mobbing etwa zu einer Beschimpfung (Art. 177 StGB), einer Drohung (Art. 180 StGB), einer Nötigung (Art. 181 StGB) oder einer Tötlichkeit (Art. 126) kommt.

## Wie lässt sich Mobbing unter Schülerinnen und Schülern sanktionieren?

Nach § 24bis Absatz 1 des Volksschulgesetzes (VSG) haben die Schülerinnen und Schüler die Regeln der Schule für das Zusammenleben einzuhalten sowie die Anordnungen der Lehrpersonen und des Schulleiters zu befolgen. Hierzu gehört auch, Mobbing gegenüber Mitschülerinnen und Mitschülern zu unterlassen. Hält sich jemand nicht daran, können gegen die fehlbare Schülerin oder den fehlbaren Schüler beispielsweise folgende Massnahmen eingeleitet werden (§ 24ter VSG): Schriftliche Ermahnung an die Inhaber der elterlichen Sorge, Ausschluss vom Unterricht bis höchstens 7 Tage oder Versetzung in eine andere Klasse oder in ein anderes Schulhaus. Im Bereich der Berufsfachschulen untersagt § 15 der Absenzen- und Disziplinarordnung jede Form von physischer und psychischer Gewaltandrohung oder Gewaltanwendung. Bei Verstössen sind Massnahmen wie Bussen, Versetzung in eine andere Klasse oder im schlimmsten Fall Auflösung des Lehrverhältnisses möglich (§ 21). Für die Mittelschulen finden sich entsprechende Bestimmungen in § 11 und § 13 der Absenzen- und Disziplinarordnung.

## Wie kann Mobbing unter Lehrpersonen sanktioniert werden?

Nach § 224 Absatz 1 GAV wird Mobbing am Arbeitsplatz nicht geduldet.

Vorgesetzte haben die Pflicht, Arbeitnehmende auf ein mögliches Fehlverhalten hinzuweisen und korrigierend einzugreifen. Erhärtet sich in der Folge ein Mobbingverdacht, kann dies bis zur Kündigung führen, sofern der betreffende Person eine angemessene Bewährungsfrist eingeräumt worden ist und diese ohne Wirkung verstreicht. In schwerwiegenden Fällen, wenn die Fortsetzung des Anstellungsverhältnisses unzumutbar wäre, ist auch eine fristlose Kündigung denkbar.

## Haben von Mobbing betroffene Lehrpersonen Anrecht auf Hilfe?

Einerseits haben Lehrpersonen der Volksschule und der kantonalen Schulen Anspruch auf kostenlose Beratung und Unterstützung durch speziell bezeichnete und ausgebildete Vertrauenspersonen. Andererseits können sie innerhalb von drei Monaten seit der letzten als Mobbing empfundenen Handlung bei der Anstellungsbehörde oder beim Personalamt (für Lehrpersonen der kantonalen Schulen) bzw. beim Departement für Bildung und Kultur (für Lehrpersonen der Volksschule) schriftlich Anzeige erstatten. In diesem Fall setzt der Regierungsrat zur Abklärung der Vorwürfe eine Untersuchungskommission ein. Deren Arbeit endet mit einem Bericht an den Regierungsrat. Gestützt darauf entscheidet der Regierungsrat über die von der anzeigenden Person gestellten Anträge. Gegenüber der angezeigten Person kann er personalrechtliche Massnahmen anordnen.

## Haben auch betroffene Schülerinnen und Schüler Anrecht auf Hilfe?

Die schulrechtlichen Erlasse enthalten keine spezifischen Bestimmungen zum Schutze gemobbter Schülerinnen und Schüler. Aus der allgemeinen Obhutspflicht der Schule und der Lehrpersonen ergibt sich aber, dass die Lehrpersonen sowie die Schulleitung sofort und konsequent einschreiten müssen, sobald sie vom Verdacht des Mobblings gegen jemanden erfahren.

*Dr. Philippe Grüninger, Abteilung Recht DBK*

# Das DBK im Regierungsrat

Folgende DBK-Geschäfte hat der Regierungsrat an seinen letzten Sitzungen behandelt:



Titel	Beschluss	Sitzungsdatum	Amt
Anhörung zur Teilrevision der Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität (BMV); Schreiben an das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI), Bern	2016/810	3. Mai 2016	ABMH
Vertrag zwischen den Kantonen Basel-Landschaft und Solothurn über die Abgeltung von Schulbesuchen von Schülerinnen und Schülern aus Dornach an der Sekundarschule, Anforderungsniveau P, im Sekundarschulkreis Birseck des Kantons Basel-Landschaft	2016/808	3. Mai 2016	VSA
Volksschulgesetz, Sonderpädagogik; Prüfung Einführung Lastenausgleich und administrative Vereinfachungen: Einsatz einer Arbeitsgruppe	2016/932	24. Mai 2016	VSA
Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW): Bericht über die Erfüllung des Leistungsauftrags 2015; Genehmigung; Botschaft und Entwurf an den Kantonsrat	2016/965	31. Mai 2016	ABMH
Schul- und Therapiezentrum für Körper- und sinnesbehinderte Kinder ZKSK, Solothurn: Bewilligung Erweiterungsbau	2016/966	31. Mai 2016	VSA
Sek-I-Standorte: Überprüfung der Sekundarschulzentren	2016/1003	7. Juni 2016	VSA

Weitere Einzelheiten zu den Geschäften sind unter <http://rrb-p.so.ch/> ersichtlich.

# Das DBK im Kantonsrat



## Rückblick

**An der Session III vom 10./11. und 18. Mai 2016 hat sich der Kantonsrat mit diesen DBK-Geschäften befasst:**

- Änderung des Gesetzes über Kulturförderung (Verselbständigung des Museums Altes Zeughaus)
- Volksauftrag «Angemessene Bildungsmöglichkeiten auch in den Randregionen»
- Interpellation Fraktion FDP.Die Liberalen: Keine Einschulung bei unzureichenden Deutschkenntnissen
- Auftrag Fraktion CVP/EVP/glp/BDP: Schnelle Anpassung des Konzepts der regionalen Kleinklassen (RKK)
- Auftrag Fraktion FDP.Die Liberalen: Richtlinien zum Umgang mit Kunstwerken im Eigentum des Kantons Solothurn
- Interpellation Franziska Roth (SP, Solothurn): Reorganisation Erwachsenenbildungszentrum

**Folgende Vorstösse wurden zuhanden des DBK eingereicht:**

- Auftrag Mathias Stricker (SP, Bettlach): Optimierung begleiteter Berufseinstieg Lehrpersonen
- Auftrag Beat Künzli (SVP, Laupersdorf): Schaffung von Klassen für fremdsprachige Kinder mit keinen oder schlechten Deutschkenntnissen
- Interpellation Beat Künzli (SVP, Laupersdorf): Extremer Aktivismus im VSA
- Interpellation Peter Brotschi (CVP, Grenchen): Geheimkabinett EDK

## Ausblick

**An der Session IV vom 28./29. Juni und 6. Juli 2016 stehen folgende DBK-Geschäfte auf der Traktandenliste des Kantonsrates:**

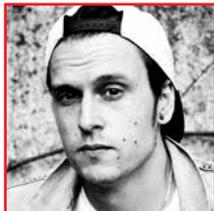
- Interpellation Beat Künzli (SVP, Laupersdorf): Extremer Aktivismus im VSA
- Volksauftrag «Eigenständiges Fach «Politische Bildung» an allen Solothurner Schulen der Sekundarstufe I»



## Förderpreise 2016 Atelierstipendien



2017



**Die zehn Trägerinnen und Träger der Förderpreise 2016**

Wer 2017 im Künstleratelier in Paris leben und arbeiten wird

Das Wichtigste zum Bewerbungsverfahren

Das Bewerbungsverfahren, die Eingaben und die Vergabe	3
Förderpreis Bildende Kunst: Martina Baldinger, Bildende Künstlerin	4
Förderpreis Fotografie und Film: Christina Brun, Fotografin	5
Förderpreis Bildende Kunst: Florian Bürki, Bildender Künstler	6
Förderpreis Kulturvermittlung: Anna Bürkli, Kunstvermittlerin	7
Förderpreis Literatur: Lisa Christ, Spoken Word Performerin	8
Förderpreis Fotografie: Christoph Däppen, Fotograf	9
Förderpreis Bildende Kunst: Yves Lavoyer, Bildender Künstler	10
Förderpreis Schauspiel: Thomas Reinhard, Theaterschaffender	11
Förderpreis Musik: Lukas Steiner, Musiker	12
Förderpreis Musik: Manuela Villiger, Musikerin	13
Atelieraufenthalt in Paris, Januar – Juni 2017: Annatina Graf, Bildende Künstlerin	14
Atelieraufenthalt in Paris, Juli – Dezember 2017: Daniel Fuchs, Schriftsteller	15

**IMPRESSUM: kulturzeiger** ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Fotos: Mohamad Khayata (S. 5), Oliver Germann (S. 8), Lucian Hunziker (S. 14), Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: [www.sokultur.ch](http://www.sokultur.ch) – E-Mail: [info@sokultur.ch](mailto:info@sokultur.ch)

Zehn Förderpreise 2016 und zwei Atelierstipendien in Paris im Jahr 2017 hat das Kuratorium für Kulturförderung des Kantons Solothurn im Juni vergeben. Auf den folgenden Seiten werden die Kunst- und Kulturschaffenden, die Förderpreise bzw. Atelierstipendien erhalten, vorgestellt.

Ende November 2015 wurde zum fünften Mal das Bewerbungsverfahren für die Förderpreise sowie die Atelierstipendien, welche vom Kantonalen Kuratorium für Kulturförderung im Auftrag des Regierungsrates vergeben werden, ausgeschrieben. Bis zum 8. Januar 2016, dem Eingabeschluss, sind in der Geschäftsstelle des Kuratoriums insgesamt 43 Bewerbungen eingegangen. Von diesen galten 27 einzig einem Förderpreis in einer von sechs Disziplinen (Bildende Kunst und Architektur, Musik, Literatur, Foto und Film, Theater und Tanz sowie Kulturvermittlung/Kulturaustausch). Drei Bewerbungen waren einzig für einen Aufenthalt 2017 im Künstleratelier in Paris, das der Kanton Solothurn seit 2001 in Zusammenarbeit mit dem Kanton Aargau anbietet, eingegangen. 13 Kunstschaffende nutzten die Möglichkeit, sich sowohl für einen Förderpreis als auch für ein Atelierstipendium zu bewerben. Dies ist zwar möglich, doch werden Förderpreis und Atelieraufenthalt nicht gleichzeitig an die gleiche Person vergeben.

An seiner Sitzung im März vergab der Leitende Ausschuss des Kuratoriums für Kulturförderung auf Antrag der sechs Fachkommissionen zehn Förderpreise 2016 von je 15 000 Franken sowie zwei jeweils halbjährige Atelieraufenthalte in Paris 2017, mit deren Zusprennung ein Beitrag von 18 000 Franken an die Lebenshaltungskosten verbunden ist. Beurteilt wurden die Bewerbungen aufgrund der Qualität der gemachten künstlerischen Aussagen, der Kontinuität des bisherigen Schaffens und der Entwicklungsmöglichkeiten der Künstlerin bzw. des Künstlers sowie aufgrund der Innovation und Professionalität des Schaffens.

An der öffentlichen Übergabefeier, die am 1. Juni 2016 im newestheater.ch in Dornach stattfand, durften diese zehn Persönlichkeiten ihre Förderpreise entgegennehmen. An der Übergabefeier wurden auch jene zwei Kulturschaffenden vorgestellt, welche 2017 während jeweils sechs Monaten das Künstleratelier in Paris nutzen werden. (gly)

## Förderpreis Bildende Kunst 2016

# Martina Baldinger Bildende Künstlerin

Martina Baldinger wurde 1984 in Olten geboren, wo sie auch die Matur machte. Nach dem Gestalterischen Vorkurs an der Zürcher Hochschule der Künste und der Illustrationsfachklasse der Hochschule Luzern schloss sie 2009 das Studium der Kunst und Vermittlung an der HS Luzern mit dem Bachelor ab. Danach machte sie bis 2014 den Master in Fine Arts an der Zürcher Hochschule der Künste.

Martina Baldinger fällt der Fachkommission Bildende Kunst und Architektur des Kuratoriums für Kulturförderung seit Jahren immer wieder auf: Sie engagiert sich mit Ausstellungen in lokalen Galerien und immer wieder an der Kantonalen Jahresausstellung. Aber auch über die Kantons- und Grenzen hinaus machte sie sich einen Namen, unter anderem mit dem selbstorganisierten Ausstellungsraum «Les Complices\*» in Zürich, wo sie seit 2015 zusammen mit Gökçe Ergör das Programm kuratiert. Ihre Kernkompetenz ist die Zeichnung: Was vermitteln Zeichnungen? Wie vermitteln Zeichnungen? Inhalt und Theorie vermischen sich, an ihrer künstlerischen Sprache arbeitet Martina Baldinger kontinuierlich. Dies gilt es, zusammen mit ihrem kulturvermittelnden Engagement, zu fördern.



**oben:** Raumsicht der Ausstellung «eine zeichnerische Recherche zu Sexarbeit in Zürich» bei «les Complices\*» in Zusammenarbeit mit Alessia Conidi und Angela Wittwer sowie mit Beiträgen von La Sposa (2014). (Foto: zVg)

**rechts:** Teil der Arbeit «Das Waschhäschen und der Apfelbaum, in dem die Discokugel hängt»: Mixed Media Installation im Kleinsten Kunstraum Olten KKO und an der Kantonalen Jahresausstellung in Olten (2015). Mehr zu Martina Baldinger auf der Website [www.lescomplices.ch](http://www.lescomplices.ch)



### Martina Baldinger



geboren am 28. Dezember 1984  
in Olten  
Heimatort: Zurzach  
heute wohnhaft in Olten

## Christina Brun Fotografin

Die Fotografin und Filmemacherin Christina Brun wurde 1992 in Sarnen geboren und lebt seit dem zweiten Lebensjahr im Kanton Solothurn, in Winznau. Nach Ihrer Ausbildung zur Fotofachfrau in Olten absolvierte sie die Gestalterische Berufsmatur. Im Anschluss begann Christina Brun an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur das Bachelorstudium Multimedia Production.

Christina Bruns freie Arbeiten sind immer wieder in der Region zu sehen. 2012 stellte sie an der Jugendart in Olten aus, 2015 hatte ihr Dokumentarfilm «Projeto Suico – Ein Lebenswerk» Premiere im Lichtspiel Olten und 2015/16 fand ihre jüngste Ausstellung «Stories beyond the Wall» über ein Flüchtlingscamp in Palästina (Fotografien rechts) im Tartarletti Olten statt. Unlängst reiste sie in den Libanon, wo sie ein Fotografieprojekt mit Frauen realisierte, welche sexuelle und genderbasierte Gewalt erleben. Christina Bruns Ausstellungen und Filme erzählen Geschichten, die berühren, ehrlich sind und Denkanstösse geben. Dabei bewegt sie sich auf dem schmalen Grat der Symbiose von Kunst und Journalismus. Der Förderpreis soll ihr ermöglichen, ihr fotografisches Arbeiten auszuloten und ihrem Ziel näher zu kommen: «Auch in Zukunft Content generieren, welcher die Menschheit bewegt».

Mehr zu und von Christina Brun auf ihrer Website:  
[www.christinabrun.com](http://www.christinabrun.com)



Fotos: Christina Brun



### Christina Brun



geboren am 8. August 1992  
in Sarnen  
Heimatort: Hasle  
heute wohnhaft in Winznau

# Florian Bürki Bildender Künstler



«An attempt to find balance» im Künstlerhaus S11 in Solothurn (2014). Mehr zu und von Florian Bürki auf seiner Website: [www.florianbuerki.ch](http://www.florianbuerki.ch)  
(Foto: Florian Bürki)

## Florian Bürki



geboren am 18. Mai 1985  
in Bern  
Heimatort: Bleiken bei Oberdiessbach  
heute wohnhaft in Bern  
im Kanton Solothurn von 1985 bis 2011

Florian Bürki wurde 1985 in Bern geboren und lebte bis 2011 im Kanton Solothurn. Nach den Schulen bildete er sich an der Hochschule der Künste in Bern zum Bachelor of Arts in Music and Media Arts sowie zum Master of Arts in Contemporary Arts Practice aus und nutzte zwei Auslandsaufenthalte in Australien und Norwegen.

Florian Bürki hat sich zunehmen vom Soundartist und Komponist hin zum Bildenden Künstler bewegt. Seine Werke sind raumgreifende Installationen, denen vor allem konzeptuelle und

philosophische Modelle zugrunde liegen. Für sein Ziel, eine «kompromisslose und strenge Haltung zur künstlerischen Tätigkeit» zu entwickeln und seine künstlerische Auseinandersetzung mit dem Raum fortsetzen zu können, sucht er die erforderlichen Freiheiten. Ein Förderpreis ermöglicht ihm, die nötigen infrastrukturellen Anschaffungen zu machen und sich so weiter seiner künstlerischen Tätigkeit zu widmen, welche die Fachkommission Bildende Kunst und Architektur des Kuratoriums für Kulturförderung als förderungswürdig erachtet.

## Anna Bürkli Kunstvermittlerin

« Es ist Mittagszeit. Max Bottini hat gekocht. Für zwei Personen. Mit seiner mobilen Küche ist er kreuz und quer in der Schweiz unterwegs. (...) Er kauft jeweils vor Ort ein und kocht auf seiner Kleinstküche für einen Gast. (...) Eine Stunde lang gilt die ganze Aufmerksamkeit des Künstlers seinem Gast. Sie reden über Gott und die Welt. Die gemeinsame Mahlzeit wird von einer Kamera festgehalten und geht so in die Reihe der Dokumentation zum Projekt «Tisch» ein. Ebenfalls zur Dokumentation gehört eine Postkarte, die der Gast im Anschluss dem Künstler von seinem Wohnort aus schickt. (...) »

Kunst wendet sich an die Sinne. Während sich das Auge als das edelste Sinnesorgan herausgebildet hat, sind die Schmeck- und Riechorgane vergessen worden. Das Kochen ist eine Kunst, die alle Sinne berücksichtigt. Im Mund wird nicht nur der Geschmack identifiziert, sondern die Zunge liest tastend Konsistenzen, Beschaffenheit und Temperatur, kurz die Architektur der Speisen. Die Speisen richten sich immer an den Geschmackssinn, ohne aber die anderen Sinne auszuschalten. Das Erlebnis des Speisens geschieht im Jetzt und ist real erfahrbar. (...)

Mit dem französischen Philosophen Michel Onfray kann eine Unterscheidung zwischen Kochkünstlern und Künstlerköchen gemacht werden. Die Künstlerküche stellt die kulinarische Praxis selbst ins Zentrum. Während der Kochkünstler ein «homo faber» sei, der vor allem am Werk ist, sei der Künstlerkoch zungenfertig, ein «homo sapiens», der erzähle, zeige und theoretisiere, der male und Gebrauchsanweisungen liefere, ein Ereignis erzeuge und es expliziere. Die mit dem Kochen verbundenen Handlungen können mit den Handlungen der bildenden Künstler beim Ausführen eines Gemäldes oder einer Plastik verglichen werden. Die rohen Materialien können beliebig in Form gebracht, verändert und kombiniert werden und bieten zudem eine Vielzahl von Zubereitungsmöglichkeiten. Zudem folgt das Kochen, wie jede andere schöpferische Tätigkeit eigenen Gesetzlichkeiten. (...)

Aus einem unbeteiligten Zuschauer, der von aussen die Szene betrachtet, wie etwa im Abendmahl von Leonardo da Vinci wird ein Betrachter, der die Perspektive eines Beteiligten einnimmt und in die Handlungsebenen des Bildes einbezogen wird, wie im Gastmahl von Paolo Veronese. Diese Tendenzen verstärken sich im Laufe der Zeit und münden mit der Aktionskunst in die direkte Beteiligung des Publikums. »

Anna Bürkli hat sich bereits vor dem aktuellen Projekt «erntema(h)!» des Künstlers Max Bottini mit der Arbeit des Thurgauers auseinandergesetzt: In der Publikation «k + a» (Kunst und Architektur in der Schweiz, hier einige Auszüge) ging sie 2010 auf Bottinis damaliges Projekt «Der Tisch als Ort der Erfahrung» ein und illustrierte die Bedeutung des Kochens und Essens in der Kunst. Auch in ihrer Lizenzatsarbeit widmete sich Anna Bürkli 2007 dem Thema. Sie hiess «Das Kochen als eine Praxis der Gegenwartskunst».

Die 1975 in Solothurn geborene Anna Bürkli wuchs in Rüttenen auf, wo sie auch heute wohnt. Nach der Primarschule und dem Gymnasium folgten Studien der Kunstgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit, Neuerer Deutscher Literatur und der Publizistik. Im Jahre 2000 verlieh ihr die Stadt Grenchen, wo sie 1998 den off-space «3e étage» mitgegründet und sieben Jahre lang geführt hatte, den Nachwuchsförderpreis.

Seit 1993 ist Anna Bürkli im Kanton Solothurn als Kulturvermittlerin in verschiedenen Funktionen tätig. Als freie Kuratorin arbeitet sie an verschiedenen Projekten. Sie organisiert Ausstellungen, schreibt und redet über Kunstschaaffende. Im Kunstmuseum Solothurn führt sie uns durch die Sammlung und die Ausstellungen. Als Vorstandsmitglied im Künstlerhaus s11 in Solothurn gestaltet sie seit über zehn Jahren das Ausstellungsprogramm und aktuell arbeitet sie im Vorstand des Kunstvereins Solothurn mit dem Thurgauer Künstler Max Bottini am Projekt «erntema(h)!». Ein grosses öffentliches Gastmahl soll das Projekt dieses Jahr beenden. Anna Bürkli hat mit ihrer Vielfalt an Arbeitsfeldern, den erarbeiteten Projekten, der grossen Passion und dem ausdauernden Engagement für die Kulturvermittlung im Kanton Solothurn die Fachkommission Kulturaustausch überzeugt.

### Anna Bürkli



geboren am 19. Januar 1975  
in Solothurn  
Heimatort: Meilen  
heute wohnhaft in Rüttenen

# Lisa Christ

## Spoken Word Performerin

Lisa Christ wurde 1991 in Olten geboren, besuchte in Wisen und Trimbach die Primarschule und anschliessend das Gymnasium in Olten. Derzeit studiert sie an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Basel «Vermittlung in Kunst und Design». Sie hat sich schon früh fürs literarische Schreiben interessiert und hat am Kinder- und Jugendliteraturwettbewerb des Kantons Solothurn Texte eingereicht. Im Jahr 2011 errang sie den Schweizermeister-Titel im Poetry Slam in der Kategorie «Unter 20».

«Mein Herz fühlt sich an, als ob jemand mit einem Melonenaushöher viele kleine Kügelchen daraus geschält hätte. Eine offene Wunde». So liest sich eine von Lisa Christs Notizen. Die Oltnerin spielt spontan mit der Sprache und findet verblüffende Sprachbilder. Unterdessen gehört sie zu den bekanntesten Slam-Poetinnen des Landes. Ihre Auftritte sind von einer mitreissenden Intensität und ihre Texte sprühen vor hintergründigem Humor und veranlassen Zuhörende zum Nachdenken. Ihr Sprachwitz hat die Fachkommission Literatur dazu veranlasst, Lisa Christ mit dem Förderpreis für Literatur 2016 auszuzeichnen und ihr damit die Freiheit zu geben, weiterhin intensiv an ihren Schreibprojekten weiterzuarbeiten.



«Positiver Stress? Was zur Hölle ist positiver Stress? Warum sehe ich mir das überhaupt an? Ein junger Mann mit offensichtlich regem Solariumbesuchsverhalten sitzt breitbeinig vor der Kamera und zählt die fünf besten Appetitzügler auf. Appetitzügler! Was für ein Unwort! Wasser sei der erste und auch gleich der Beste. Weil der Körper angeblich meistens gar keinen Hunger hat, sondern nur Durst. Was für ein Schwachsinn! Ich hab Hunger! Ich will Steak! Was muss das denn für ein trauriges Leben sein, wenn der Kerl mit seiner steinhart trainierten Freundin in ein Restaurant geht und sie beide ein Glas Wasser bestellen? Alkohol trinken sie bestimmt auch nicht, weil der zu viele Kalorien hat und sie sich gegenseitig nicht schön trinken müssen und nachts trainieren sie dann aufeinander, Liegestütze, rauf runter, rein raus, Hauptsache die Stellung trainiert auch noch die hinteren unteren Pobacken! Also bitte, da trinke ich mir lieber ordentlich einen an und tanze wild und peinlich, da verbrenne ich auch Kalorien und habe bestimmt mehr Spass dabei.» (Foto: Frank Nordmann)

### Lisa Christ



geboren am 23. Januar 1991  
in Olten  
Heimatort: Wisen  
heute wohnhaft in Olten und Wisen

# Christoph Däppen Fotograf

Christoph Däppen wurde 1986 in Thun geboren, wo er auch die Primarschule besuchte. Ab 1998 lebte er im Kanton Solothurn und absolvierte 2006 an der Kantonsschule Solothurn die Matur. Darauf folgten zunächst Studien in Psychologie und Philosophie und dann von 2010 bis 2013 die Ausbildung in Fotodesign mit Abschluss an der Schule für Gestaltung in Bern. Seither ist der Solothurner als selbständiger Fotograf tätig.

Während seiner ganzen Ausbildung arbeitete Christoph Däppen als selbständiger Fotograf, nahm an Ausstellungen teil und schaffte es ein Mal auf die Short List der «EWZ selection». Das für die Short List berücksichtigte Projekt war seine schwarz-weiss-Fotoreportage mit dem Titel «In der RS», welche er für das Magazin «NZZ Folio» realisieren konnte. Christoph Däppen sucht Qualität in seinen drei Bereichen, im Konzept, dem Portrait und der Reportage. Er will überall noch besser werden und verschliesst sich dabei auch der neusten Entwicklungen nicht, welche für Fotografen lebenswichtig ist: Der Multimedialität. Christoph Däppen erzählt Geschichten nicht nur mit Bildern sondern auch mit konzeptionellem Hintergrund und somit etwas «anders». Mit dem Förderpreis soll der Fotograf den nötigen finanziellen Freiraum erhalten, seine Projekte in Bangladesch, Indien und Nepal seinen Vorstellungen entsprechend fertigzustellen.

Für die Ausgabe des «NZZ Folio», das im März 2013 erschien, durfte Christoph Däppen alle Fotos machen. Für die Fotoaufnahmen begleitete er 2012 eine Infanterierekrutenschule vom ersten bis zum letzten Tag, 21 Wochen lang. «Interessant war für mich bei dieser Arbeit vor allem die Reaktion der jungen, meist nicht freiwillig anwesenden Männer auf dieses institutionell stark hierarchisierte und auf den fiktiven Krieg ausgerichtete Setting», stellt Däppen fest. Die Arbeit wurde in der Photobastei Zürich ausgestellt. Mehr zu und von Christoph Däppen auf seiner Website: [www.chrisdaepfen.com](http://www.chrisdaepfen.com) (Fotos: Christoph Däppen)



## Christoph Däppen



geboren am 28. März 1986  
in Thun  
Heimatort: Riggisberg  
heute wohnhaft in Solothurn

# Förderpreis Bildende Kunst 2016

## Yves Lavoyer Bildender Künstler

Yves Lavoyer wurde 1981 in Jegenstorf geboren und lebt seither im Kanton Solothurn. 2007 erhielt er das Diplom für Bildnerisches Gestalten an der Hochschule der Künste Bern und im Jahr darauf das Lehrdiplom für Bildnerisches Gestalten an der Pädagogischen Hochschule Bern.

Die künstlerische Tätigkeit von Yves Lavoyer ist genreübergreifend: Vom Graffiti herkommend, changieren seine Arbeiten heute zwischen Zeichnung, Animation, Wandmalerei, Fotografie, Malerei, Druck und Dokumentation seiner Reisen, die er per Fahrrad nach Armenien, Ungarn oder Portugal unternimmt. Zum Ausdruck kommt dies seit 2008 in Gruppen- und Einzelausstellungen sowie in Projekten für Kunst und Bau. Dieser junge Mann ist getrieben von seinem Drang, sich künstlerisch auszudrücken und sein Leben gestalterisch zu dokumentieren. Dies macht er technisch sicher und intuitiv zugleich – was seine Arbeiten zu spannenden Feldern der Auseinandersetzung macht. Dafür erhält Yves Lavoyer einen Förderpreis Bildende Kunst 2016.



### Yves Lavoyer



geboren am 16. Juli 1981  
in Jegenstorf  
Heimatort: Fontaine  
heute wohnhaft in Solothurn

Ausgangslage der Graffiti-Arbeit «Leaving Tracks» (ab 2007) war das Interesse von Yves Lavoyer an Wänden als Form des urbanen Gedächtnisses. Die Arbeit sei aber kein endgültiges Bild, sagt Lavoyer. Wenn er heute dort, in Bümpliz, unterwegs sei, lege er keine Spuren mehr, sondern sammle und lese sie. Mit dem Förderpreis möchte Lavoyer unter anderem genau solche Langzeitprojekte weiterführen. (Fotos: Yves Lavoyer)

# Thomas Reinhard Theaterschaffender

Schon früh entdeckte Thomas Reinhard seine Begeisterung fürs Theater. Er war regelmässiger Gast der Kasperltheater im Muttiturm und der Kindervorstellungen des Stadttheaters, aber auch der Erwachsenenvorstellungen: «Ich war so begeistert, dass mein Vater beim Stadttheater jeweils anfragen musste, ob wir die Videoaufzeichnung der Vorstellung haben könnten, damit ich diese zu Hause immer und immer wieder anschauen konnte», erinnert sich Reinhard. Dann kamen Schulaufführungen, Weihnachtsstücke und Theaterfreikurse an der Kantonsschule Solothurn. Darauf gründete Reinhard mit anderen die Theatergruppe «Wolna», trat im Kleintheater Muttiturm und in der Kulturfabrik Kofmehl auf, wo er auch gleich die Organisation von Lese- oder Filmabenden übernahm.

Dass der junge Thomas Reinhard, der vom Theater so begeistert war, dann doch an die HSG ging und Wirtschaft studierte, «war für viele meiner Weggefährten ein Schock. Für mich war es die logische Konsequenz, denn ich war mir meines Weges als Künstler sicher». Auch sein weltverbesserisches Herz habe ihn dazu geführt, denn er habe wissen wollen, warum die Welt so ist, wie sie ist. Auf die HSG folgte die Zürcher Hochschule der Künste, wo er, 30-jährig, im Studiengang Transdisziplinarität lernte, wie man Wissenschafts- und Kulturdisziplinen miteinander verknüpft. Das tat er dann in seinem ersten Job als Unternehmensberater auch: Die Firma, für die er arbeitete, transponierte Unternehmen in Spiele, die dann die Mitarbeiter selbst spielen mussten: Sie schlüpfen in Rollen und gingen mit ihrer tagtäglichen Arbeit spielerisch um. An dieser Arbeit fasziniert ihn, «dass sie viel mit Theater zu tun hat». 2011 gründete Reinhard dann mit Monika Truong, die im gleichen Jahr mit ihrer Schwester einen Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn erhalten hat, das Regieduo «Thom Truong»: Dessen erste Produktion «Invest in me!» war auch der Einstieg ins professionelle Theater. Das Stück wurde in vier Ländern gezeigt und dank der Aufnahme in den Schweizerischen Berufsverband der freien Theaterschaffenden arbeitet Thomas Reinhard seit 2012 auch in anderen Stücken mit. Mitte letzten Jahres hat er seine Stelle als Unternehmensberater verlassen, um sich stärker aufs Theater konzentrieren zu können.

Und nun..? Nach ausprobieren und autodidaktischem Lernen sowie Etablierung in der Theaterwelt möchte Thomas Reinhard weiter im Theaterduo «Thom Truong» arbeiten, aber auch als freier Darsteller und Dramaturg wirken. Immer im Fokus: die Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Kunst. «Ich bin überzeugt, dass eine Arbeit, in welcher ich die Rolle des Künstler-Ökonomen einnehme, viele neue, überraschende Perspektiven eröffnet.» *(gly)*

Thomas Reinhard wurde 1978 in Solothurn geboren und ist da aufgewachsen. Schon in jungen Jahren war er in der Solothurner Kulturszene aktiv; ein Tausendsassa, der nicht nur die freie Schülertheatergruppe «Wolna» mitgründete, zum Führungsteam des Muttiturms gehörte oder Lesungen und Filmabende in der Kulturfabrik Kofmehl organisierte. Er spielte auch in der eigenen Band «Monsterbazz», drehte Filme und gewann damit unter anderem beim Solothurner Wettbewerb «Jugend filmt» den ersten Preis. Nach einem Wirtschaftsstudium an der Hochschule St. Gallen besuchte er an der Zürcher Kunsthochschule den Studiengang «Transdisziplinarität».

Seit 2011 arbeitet Thom Reinhard erfolgreich in der freien Theater- und Kunstszenen als Schauspieler sowie Dramaturg und führt mit Monika Truong Regie im Regieduo «Thom Truong». Reinhard arbeitet interdisziplinär und schafft es in seinen Arbeiten, die Techniken verschiedener Wissenschafts- und Kunstdisziplinen zu verbinden sowie Grenzen und Schnittstellen auszuloten. Auch in seinen weiteren Arbeiten möchte sich der «Künstlerökonom» spielerisch im Grenzbereich zwischen Theater, Kunst und Wirtschaft bewegen. Dafür erhält er einen Förderpreis Schauspiel 2016.

## Thomas Reinhard



geboren am 9. April 1978  
in Solothurn  
Heimatort: Sumiswald  
heute wohnhaft in Zürich  
im Kanton Solothurn von 1978-2007

# Lukas Steiner Musiker



Lukas Steiner wurde 1983 in Biel geboren und lebt seit seinem neunten Lebensjahr im Kanton Solothurn. Neben der schulischen Ausbildung und der Lehre als Elektroinstallateur war und ist ihm die musikalische Ausbildung wichtig. Neben Perkussions-, Cello- und E-Bassunterricht absolvierte er die Tone-art Tontechnikerschule in Wien.

Als Produzent arbeitet Lukas Steiner in seinem eigenen Tonstudio in Langendorf vor allem mit regionalen Musikern. Er produziert Beats für Hip Hop,

R'n'B und Pop, aber auch für Werbe- und Filmmusik. Lukas Steiner arbeitet seit einigen Jahren mit dem Oltner Patrick Bütschi alias Collie Herb, Förderpreisträger 2013, und mit den Solothurner Rappern «Sorgächling» und «Kym». Er ist in der Solothurner Hip-Hop-Szene ein bekannter Name und hat unter dem Künstlernamen «Loopsided» auch schon eigene Produktionen veröffentlicht. Mit einem Förderpreis Musik soll Lukas Steiner ermöglicht werden, dass er sich weiter und vertieft seinen Musikprojekten widmen kann.

Lukas Steiner in seinem Studio in Langendorf, gerade an der Arbeit für und (links neben ihm) mit Patrick Bütschi alias Collie Herb. Mehr zu Lukas Steiner auf seiner Website [www.loopsided.ch](http://www.loopsided.ch).  
(Foto: zVg)

### Lukas Steiner



geboren am 2. August 1983  
in Biel  
Heimatort: Neftenbach  
heute wohnhaft in Langendorf

# Manuela Villiger Musikerin

Manuela Villiger wurde 1992 in Olten geboren und wohnt in Wangen bei Olten. Neben der Primarschule dort und der Kantonschule in Olten besuchte sie schon ab dem achten Altersjahr Keyboard- und Saxophonunterricht. 2013 absolvierte sie den Bachelor of Arts in Music mit Hauptfach Saxophon und 2015 den Master of Arts in Musikpädagogik an der Hochschule Luzern. Seit letztem Jahr verfolgt sie weiterführende Studien an der Zürcher Hochschule der Künste.

Manuela Villiger überzeugt mit ihrem Engagement und der spürbaren Begeisterung, die zeitgenössische Musik einem breiteren Publikum näher zu bringen. Als klassische Saxophonistin erarbeitet sie Konzepte, Kompositionen und Performances, um die experimentelle Musik besser erfahrbar und zugänglich zu machen. Neben ihrer Konzerttätigkeit in verschiedenen Musiksparten ist Manuela Villiger Lehrerin für Saxophon und Xylophon an der Musikschule Beckenried. Als Musikpädagogin legt sie Wert darauf, den jugendlichen Schülerinnen und Schülern auch ihre Begeisterung für die als sperrig geltende zeitgenössische Musik zu vermitteln.



Aus Ihrer Sicht wird zeitgenössische Musik als elitär, unnahbar und kopflastig bezeichnet und wahrgenommen. Wieso?

**Manuela Villiger:** Wir können beim Hören von klassischer Musik auf Hörerlebnisse zurückgreifen und anhand derer unbewusst Erwartungen über den weiteren Verlauf der Musik aufstellen. Wir können das Gehörte mit bestimmten Emotionen verknüpfen und wir haben ein ungefähres Gefühl für den Aufbau und die Dauer des ganzen Werkes. In zeitgenössischer Musik fallen all diese Erfahrungen weg – denn Neue Musik bricht häufig ganz bewusst mit diesen Konventionen. Versucht man nun mit dem «Raster» zeitgenössische Musik zu hören und zu verarbeiten, bleibt eine kalte, zufällige und emotionslose Klangwelt übrig.

Wie sensibilisiert man Menschen – vor allem junge – für Neue Musik?

**Villiger:** Anstatt den Versuch zu starten, Neue Musik in all ihrer Komplexität zu erklären, konfrontiert man sie am einfachsten damit – sei es als Zuhörer oder als Musiker. Meine Schüler machen ganz viel zeitgenössische Musik ohne dass sie überhaupt wissen, dass

sie zeitgenössische Musik spielen. Sie experimentieren mit neuen Klängen, zeichnen eigene Partituren und improvisieren im Raum. Für sie ist dies ganz normal und ein wichtiger Teil im Musikunterricht. Um Zuhörer beim Verständnis zu unterstützen, fällt dem Interpreten bzw. der Interpretin eine grosse Rolle zu. Er bzw. sie muss versuchen, das Publikum mit ganzer Natürlichkeit, Präsenz und mit einer Selbstverständlichkeit in eine Klangwelt zu entführen.

Sie finden, die Komplexität der Musik brauche visuelle Unterstreichung – zum Beispiel Bewegung. Brauchts choreografisches Talent?

**Villiger:** Nicht unbedingt choreografisches Talent, aber ein Gespür für die Performance als Gesamtkonzept finde ich sehr wichtig. Das Bühnenbild, die Lichteinstellungen, die Positionierungen im Raum und auch der dramaturgische Verlauf sind neben der Musik entscheidende Faktoren. Die Bewegung im spezifischen und damit verbunden die Choreografie ist ein Hilfsmittel vieler, welches unter anderem erlaubt, verschiedene Stücke und Elemente miteinander zu verbinden. (*gly*)

## Manuela Villiger



geboren am 8. September 1992  
in Olten  
Heimatort: Beinwil  
heute wohnhaft in Wangen b. Olten

# Annatina Graf

## Bildende Künstlerin

Annatina Graf wurde 1965 in Zürich geboren und lebt seit 1998 in Solothurn. Nach den Grundschulen in Chur arbeitete sie als Lehrerin im Kanton Solothurn. Seit 1992 ist sie im eigenen Atelier auch künstlerisch tätig und ab 1995 in Einzel- und Gruppenausstellungen präsent. 2013 hat sie den Preis für Malerei des Kantons Solothurn erhalten. Neben ihrer künstlerischen Arbeit ist sie am Kunsthaus Grenchen als Kunstvermittlerin engagiert und arbeitet teilzeit als Primarlehrerin in Subingen.

Annatina Graf ist seit Jahren fester Bestandteil der kantonalen Kunstszene. Auch jenseits der Solothurner Grenzen realisiert sie immer wieder Ausstellungen. Das bisherige Schaffen der 51-Jährigen vor allem als Malerin überzeugt bis heute durch die sensible Wiedergabe alltäglicher Szenen: Nach Fotos von Familienmitgliedern und Freunden reflektiert sie ihre Umwelt malerisch – kontinuierlich arbeitet sie an ihrer künstlerischen Technik. Während des Aufenthalts im Künstleratelier in Paris möchte Annatina Graf ihre künstlerische Arbeit neu definieren, sich radikal mit ihrer gestalterischen Ausdrucksweise auseinandersetzen und neue Wege entdecken.

**oben und mitte:** Im Zyklus «Another World» (2010) stellt Annatina Graf schlafende Menschen dar. Die auf eine Leinwand projizierten Fotografien malte sie, reduziert auf bestimmte Elemente wie etwa den Lichtwert, nach und machte die dargestellten Personen so erst auf den zweiten oder dritten Blick erkennbar. Die Bilder werden so selbst zu Traumbildern (Acryl auf silbernem Grund, 100 x 120 cm).

**unten rechts:** Im Zyklus «Moments» (2012-2014) kombiniert Annatina Graf verschiedene Fotos, Motive bzw. Bildausschnitte. Damit verdichtet sie die Atmosphäre des Moments (Acryl auf Baumwolle, 100 x 120 cm). Mehr zu Annatina Graf online: [www.annatinagraf.ch](http://www.annatinagraf.ch) (Fotos: zVg)



### Annatina Graf



geboren am 23. Februar 1965  
in Zürich  
Heimatort: Rebstein  
heute wohnhaft in Solothurn

# Daniel Fuchs Schriftsteller



Solothurn, ein Tag im April

Liebe Morgane,

*gestern wollte ich diesen Brief auf die Post tragen. Er war Erinnerung: an meine Versuche, unsere Begegnung vor drei Jahren, hier an der Aare, aufzuschreiben, ihr Raum und Zeit zu geben, sie zu einem Märchen zu erheben: so meine Bezauberung, nach deiner Abreise, lebendig zu erhalten, der drohenden Fadheit und Monotonie des Hier und Jetzt, meiner Sterbenslangweile, dem Frieren zu entfliehen – durch meine Reise zwischen Wahrheit und Fantasie meine eigene Disharmonie zu überwinden, ... und, indem ich dir das Wunderbare unseres Sommerabends – wie ein Dichter – erzähle, dich zu erobern.*  
*«Ich war ein Naivling», schrieb ich gestern – weil mich Träume lehrten, Wirklichkeit zu erfahren.*  
*«Ich war ein Realist», sage ich heute: Denn Träume lehrten mich, traumhafte Wirklichkeit zu entdecken.*  
*Um dir davon zu berichten, öffnete ich meinen Brief nochmals – ...um die letzten drei Jahre in diesem Licht erscheinen zu lassen: der Offenbarung, dass Wunder in Wirklichkeit geschehen, nicht im Märchen, ...dass sie nicht Träume erfüllen, ...aber Träume helfen, Wunder zu erkennen, ...um mein Glück nicht beim Schreiben zu versuchen, sondern von ihm, meinem Glück, zu schreiben, ...um diese Zeilen an dich zu richten, ohne Märchen zu erzählen.*  
*Alles kam nochmals in Bewegung in mir, als mir – unterwegs zur Poststelle – erneut ein wunderbarer <Zufall> widerfuhr: ich im Café, in einer Zeitung, diese Meldung erblickte.*

*Paris: Stachelige Wegsperre.  
Kunstaktion, die Passanten bewegt.*

*Meine Gedanken wanderten zu dir, nach Paris.  
Doch dazu später.  
Der Abschied von der Märchenwelt begann, als ich dir vor sieben Wochen, am Ende der Welt, in Portsall, seinem Hafencafé, zum zweiten Mal gegenüber saß: dein neues Leben wahrnahm.  
Ich war zu dir nach Frankreich gekommen, im Glauben, ich träfe nochmals jene, die du an dem Sommerabend vor drei Jahren gewesen warst: Morgane, die heilende Fee, mit deren Sagen du damals kokettiert hattest (...)*



Daniel Fuchs wurde 1966 in Solothurn geboren. Nach der Primar- und Bezirksschule in Zuchwil schloss er 1984 das Wirtschaftsgymnasium ab, studierte an der Universität Bern Jus und an der Universität Luzern in Nachdiplomstudium interkulturelle Kommunikation.

Daniel Fuchs ist seit Jahren in mehreren Kunstsparten aktiv und hat mit seinem eben fertiggestellten Erstling «Brief an Morgane. Rue de Messine. Paris VIII.» (links die ersten Zeilen des Romans) überzeugt. Für den Roman hat er zwischen 2004 und 2014 in Paris Recherchen betrieben. Er verknüpft darin Solothurn mit Paris, eine private Liebesgeschichte mit keltischer Mythologie, und erzählt dabei zusätzlich sowohl Geschichte und Geschichten um das Kunstmuseum Solothurn, die Familien Dübi-Müller und Barbier-Müller, als auch über Verflechtungen der Kulturen und Profundes über Künstler und Krankheit. Nun plant der Autor ein zweites Werk, das sich um die Beziehung zwischen Man Ray und Lee Miller dreht. Paris ist wiederum ein Hauptschauplatz der Geschichte, weshalb er während eines Atelieraufenthalts dort recherchieren und schreiben möchte.

## Daniel Fuchs



geboren am 10. September 1966  
in Solothurn  
Heimatort: Hubersdorf  
heute wohnhaft in Solothurn

Mehr zu Daniel Fuchs' Arbeit auf seiner Website:  
[www.danielfuchs.org](http://www.danielfuchs.org)